

Ercheint außer der Sonn- und
Feiertage täglich.

Pränumerationspreis

in loco:
Halbjährig 5 fl. — fr.
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich 85 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postversendung

im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verant-
wortlich: Georg Essig.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art
werden in der Sternhauken'schen
Buchdruckerei angenommen.

Für Wien besorgen dieselben
Haasenstein & Vogler, Zn-
Exp., Wallfischgasse 10; ferner
die Annoncen-Bur.: A. Oppelik,
Stubenbastei 2, M. Dukas,
1. Riemergasse 31, R. Mosso,
Seilerstätte 2.

Für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frankfurt
a. M., Basel und Paris.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 8. B., excl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Adelsbach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Sas-Regen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gros bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibiry bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 77. Hermannstadt, Dienstag den 4. April 1882. 97. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 3. April.

Das Amtsblatt vom 31. v. M. publicirt das sanctionirte Staatsbudget für das Jahr 1882. Nach § 1 betragen die ordentlichen Ausgaben der Länder der ungarischen Krone 288,396,313 fl., die Uebergangs-Ausgaben 3,500,447 fl., die Ausgaben für Investitionen 29,211,311 fl., die außerordentlichen gemeinsamen Ausgaben 7,118,210 fl. Zu der Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses vom 31. v. erludte der Präsident um die Erlaubniß, in dem Debrecziner ersten Wahlbezirk, der durch den Tod Ernst Simonovi's erledigt ist, die Abgeordnetenwahl auszufahren. — Der Handelsminister legte einen Gesetzentwurf über Maßnahmen gegen die Phylloxera vor. — Nach Ueberreichung mehrerer Ausschüßberichte wurden die Tags vorher vorlesenen Gesetzentwürfe in dritter Lesung angenommen. — In fortgesetzter Verhandlung über die Vorlage, betreffend die Bedeckung der auf Ungarn nach Ausfall des Grenzoll-Ueberschusses pro 1881 entfallenden Ausgaben, erklärte Madarasz, die Vorlage nicht anzunehmen. Selbst ein Redner der Regierungspartei habe sich gegen eine Bestimmung der Vorlage ausgesprochen und ein Redner der gemäßigten Opposition die Vorlage im Ganzen verdammt. — Urban bemerkt, daß Ungarn, wenn es ein selbstständiges Zollgebiet besäße, dadurch 35 Millionen Reineinkünfte erlangen könnte. Er nimmt die Vorlage nicht an. — Lang bekämpft in seinem Schlussworte die Ausführungen der Vorredner und verweist darauf, daß durch die Restitution der Zuckersteuer die Bedeckung erleichtert werde. Redner schließt sich im Uebrigen der von Falk vorgeschlagenen Modification an. — Die Vorlage wird hierauf als Basis der Special-Debatte von der Majorität angenommen.

Das Gerücht über den Rücktritt des Sectionschefs Zivkovic's tritt in verstärktem Maße auf. Die serbischen Mitglieder der Landtags-Majorität hielten eine Conferenz, in welcher sie beschloßen, dem Bannus die serbischen Specialwünsche zur Kenntniß zu bringen.

Die Budget-Debatte im croatischen Landtage schloß am 31. v. mit effectvollen Reden Miskatovic's und Derencin's. Das Budget wurde hierauf mit überwiegender Majorität angenommen.

Die „Politik“ meldet: Nachdem, wie aus den Relationen Dahlen's und Jovanovic's übereinstimmend hervorgeht, die Insurrection der Hauptsache nach bewältigt ist, wird das General-Commando in Serajevo unmittelbar nach der Bewilligung des bei den Delegationen angesprochenen Credits und unter dem unmittelbaren Eindruck der imponirenden Waffenthaten unserer Truppen, mit Rücksicht auf die lokale Haltung Serbiens und Montenegro's, zur Durchführung der Reorganisation in Bosnien und der Herzegovina schreiten.

Nieger wurde am 30. v. in der Prager städtischen Beseda mit Donation begrüßt und erwiderte auf die Ansprache des Domannes: Nicht Alles, was wir anstreben, können wir erreichen. Wir müssen uns getühen, unsere Forderungen zu mäßigen. Wir müssen bedenken, daß wir österreichische Staatsbürger sind und unsere Forderungen nach den Bedürfnissen des Staates einrichten. Wir wollen vor den Deutschen nichts voraus haben, wir wollen neben ihnen unsere Rechte genießen. Wir haben Fortschritte gemacht.

Nach der „National-Zeitung“ ist der Gegenbesuch des Kaisers und Königs Franz Joseph beim König Humbert auf unbestimmte Zeit verschoben worden, da über den Ort der Zusammenkunft eine Einigung noch nicht erzielt wurde.

Der Papst hielt am 30. v., wie „Osservatore Romano“ berichtet, ein öffentliches Consistorium, in welchem den neuernannten Cardinälen Agostini, Mac Cabe, Ricci, Baracciani, Casagni, Jacobini der Cardinalshut überreicht wurde, worauf die neuen Cardinäle den Eid leisteten. Nachdem der Dogen der Consistorial-Advocaten zum ersten

Male die Sache der Seligsprechung Pirotti's von Benevent vertreten, fand unmittelbar darauf ein geheimes Consistorium statt, in welchem der Papst an den neuernannten Cardinälen die Ceremonie der Mundschließung vornahm und den Beneficiaren für die verschiedenen Kirchen designirte. Sodann notificirte der Papst mittelst eines Breve die erfolgten Ernennungen für die verschiedenen Kirchen, worunter jene Bernhard Hoting's zum Vicar von Osnabrück, Robert Herzog's für Breslau und Caspar Drobe's für Paderborn. Nach der Ceremonie der Mundöffnung überreichte der Papst den neuen Cardinälen die Cardinalshüte und verlieh denselben den Presbyterial-Titel. Zum Schluß ernennte der Papst zu apostolischen Delegaten Msgr. Sambucetti für Ecuador, Bolivia und Peru; Msgr. del Frate für Chili und Msgr. Magno für Costarica. — Der Minister-Resident in Uruguay theilte Mancini eine Depesche des Präsidenten der Republik mit, welche den Residenten ermächtigt, Italien zu erklären, daß die Hauptschuldigen an den gegenüber den italienischen Bürgern begangenen Mißhandlungen in Monte-Video verhaftet und dem Gerichte übergeben wurden.

Der Madrider „Correo“ meldet: Die Agitation in Barcelona nimmt zu. Die Schließung von Werkstätten und Magazinen findet allgemein statt. Arbeitergruppen wollten die Trains verhindern, den Bahnhof zu verlassen. Schüsse fielen. Die Polizei intervenirte und die Trains konnten abgehen. Man versichert, der Belagerungszustand werde in ganz Catalonien proclamirt. Die catalonischen Deputirten baten Sagasta, aus der Annahme des französisch-spanischen Handelsvertrages angefaßt, der Opposition, welcher derselbe in Catalonien begegnet, nicht die Cabinetfrage zu machen. Sagasta verpflichtete sich zu nichts und wird sich mit seinen Collegen besprechen. Camacho erklärte in der Kammer, er übernehme allein die Verantwortung über die Finanzprojecte und werde zurücktreten, wenn sie nicht angenommen werden. — Catalonien wurde in Belagerungszustand versetzt. Die Ruhe kehrt allmählig wieder. Mehrere Werkstätten wurden wieder eröffnet.

Zu britischen Oberhaufe antwortete Carl of Granville auf eine Anfrage Stratheden's und Salisbury's, die Regierung erwarte weitere Nachrichten über das Einlaufen eines russischen Schiffes mit Soldaten und über die nachgesuchte Erlaubniß zur freien Passage eines weiteren Schiffes mit Verbannten unter Bedeckung durch den Bosphorus, ehe sie beschließt, ob Rußland darüber Vorstellungen zu machen seien. — Im Unterhause setzte Bright die Debatte über die Reform der Geschäftsordnung fort. — Das Amendement Marriot's zu Gladstone's Cloture-Resolution wurde mit 318 gegen 279 Stimmen verworfen und die Debatte alsdann vertagt.

Der Petersburger „Regierungs-Anzeiger“ meldet: Auf die Vorlage des Justizministers vom 17. März an den Czar um Begnadigung der im Proceße gegen Trigonja und Genossen verurtheilten Personen — zwanzig an der Zahl — erfolgte der Befehl des Czars, nach welchem die Todesstrafe in Zwangsarbeit in den Bergwerken auf unbestimmte Dauer umgeändert wird, ausgenommen Suchanoff, dessen Todesstrafe, da er als Officier sich eines schwereren Verbrechens schuldig machte, in Kraft bleibt, jedoch durch Erschießen anstatt durch den Strang vollstreckt werden wird. Die Execution findet in Kronstadt statt.

Der griechische Kriegsminister Karaiskaki hat seine Demission eingereicht und bereits vom König erhalten. Das erledigte Kriegsportefeuille übernahm provisorisch der Conseils-Präsident Trifuvis.

Es bestätigt sich, daß Ali Ven Khalifa die Absicht kundgab, sich zu unterwerfen. Einige Insurgenten-Banden in Süd-Tunis erkennen die Unmöglichkeit eines weiteren Widerstandes und trachten, die Grenze zu gewinnen; andere unterwarfen sich. Die zwischen Kairuan und Gafsa zwischen zwei Feuer gerathenen 200 Insurgenten haben sich auf Gnade und Ungnade ergeben.

Gambetta auf der Lauer.

(Schluß.)

Das Regieren sinkt herab zu der Kunst, den Staat als Melkkuh auszubeuten: Der Widerstand gegen diese abschlechtige Praxis hat dem armen Garfield das Leben gekostet, Jules Greay und das Ministerium Freycinet-Ferry scheinen sich darin zu ergeben. Im Namen der Clique der Stalwarts hat Grant sich nicht geschämt, offen das Princip aufzustellen: es sei Pflicht des Präsidenten, die einträglichen Stellen, welche die Centralregierung besetzt, nicht anders, als mit Zustimmung der Vertreter des betreffenden Staates zu besetzen, d. h. sie den Repräsentanten und Senatoren zur Veräußerung zu überlassen. Daß Garfield die Hafenzollinspektion in Newyork einem Ehrenmanne übergab, anstatt sie den Newyorker Senator Conkling an seinen Protégés verkaufen zu lassen, gab den Anstoß zu jener Agitation, die in Suiteaus Nordthats gipfelte: und wer offene Augen hat, der muß begreifen, daß das heutige Frankreich durch die Indolenz seiner Regierung, durch die brutale Macht- und Geldgier von dieser verächtlichen Stalwart-Praxis nicht mehr allzuweit entfernt ist.

Gambetta's Minister des Innern Waldeck-Roussieu verbat sich alles Antichambiren von Präfecten, von Senatoren und Deputirten, da Jene in ihren Departements nöthig seien und er selber zu thun habe. Goblet öffnet seine Thüren Allen weit, am weitesten aber den Deputirten, die nie in seinem Hotel erscheinen, ohne ihm für die Posten und Angelegenheiten ihres Arrondissements Vorschläge zu machen, die ja nicht unbedacht bleiben dürfen. Mag sein, daß ein eigentlicher Stellenverkauf dabei noch nicht im Spiele ist. Der Anfang zu Freisetzung des staatlichen Verwaltungs-Mechanismus ist es aber ohne Widerrede; und auch die schmutzigen Seiten des Handels bleiben nicht aus. Schon geht man daran, die Besetzung der Repräsentanten von 9000 auf 12,000 Francs zu erhöhen und auch den bisher unbesoldeten Arrondissements- und Generalräthen, deren Stellen von den Repräsentanten meistentheils noch zu ihrem Mandate cumulirt werden, ebenfalls fixe Bezüge auszusprechen. Ein beispielloses Stück parlamentarischer Schmutzerei aber ist der Vertrag mit den sechs großen Eisenbahngesellschaften, der für ein Trinkgeld von 96 Mark jedem Mitgliede beider Häuser freie Fahrt auf allen Linien sichern soll. Ein geradezu unerhörter Scandal, wo mehrere Criminalproceße über Bahnunfälle schweben, die den gerechtesten Zorn des Publicums gegen die Eisenbahnkönige hervorgerufen haben! eine bessere, freilich auch eine schimpflichere Versicherung dieser Herren von der haute-finance gegen alle Verstaatlichungspläne und überhaupt gegen jede legislatorische Einmischung in das frevelhaft leichtfertige Spiel mit dem Leben und den gesunden Gliedmaßen der Reisenden ist schon nicht mehr denkbar! dennoch sind in diesen Punkten alle Parteien und beide Häuser einverstanden: „als wir im Noth uns fanden, haben wir uns gleich verstanden.“

Allein auch bis in die höchsten Regionen des Staatslebens reicht diese Anarchie hinauf, richtet bei der Impotenz des Ministeriums die Cameraderie der Kammerauschüsse heillosen Schaden in den ernstesten Dingen an. General Billot muß sich vom Kriegsausschusse in der Reorganisation der Armee dreiermaßen lassen, damit dieselbe im Punkte allgemeiner Wehrpflicht für den gloire-süchtigen, aber nichtselbstbeachtlichen Bürger und Wähler möglichst bequem ausfällt. Goblet als Cultusminister erlebt es, daß das Comité für dies Department den Steuerzahlern ein Präsent mit der Streichung des ganzen Cultusbudgets machen möchte und da durch die ganze Regierung in unliebbare Streitigkeiten mit dem Vatican über das Concordat zu verwickeln droht. Der Justizauschusse fördert nicht die Justizreform; er will nur die Suspension der richterlichen Unabsehbarkeit ausnutzen, damit jeder Deputirte dem Großfingelbewahrer Humbert seine Protégés für die Magistratur der Arrondissements bekannt geben kann.

Feuilleton.

Die Tochter des Laboranten.

Eine Geschichte aus den Bergen von Anton Dhorn.
(6. Fortsetzung.)

Endlich gingen die beiden Männer Seite an Seite, anfangs schweigend bis der Alte dies unbehagliche Selbänder unterbrach: „Du kommst nun seit vielen Wochen jeden Sonn- und Feiertag zu uns herauf, was ja ganz hübsch ist, denn eine Laborantenhütte ist sonst fast nicht der Ort, wo die reichen Bauernsöhne sich wohl fühlen. Aber ich bin auch nicht so dumm als daß ich mir einbilden sollt', du kämst meinetwegen; dein Besuch gilt meiner Grette, und wenn ich's recht vertheil', hast du dem Mädel alleweil den Kopf verdreht. Das kann aber so nicht fortgehen, das muß sein End' nehmen. Wohin aus soll's denn führen? Um nur deine Liebsche zu sein, dazu ist mir das Mädel doch zu gut, und zu seinem Weib wird und kann's der junge Großhofsbauer doch nicht machen. Also ist's besser, die Geschichte wird aus und du kommst nimmer ins Gebirge. So, das war's was ich dir eigentlich hab' sagen wollen.“

Dem Burschen flammte es glühendroh über das Gesicht, und mit einer gewissen Heftigkeit entgegnete er: „Ja, ich hab' die Grette gern von ganzem Herzen, und sie ist mir wiederum gut, da brauch't's gar kein Verstecken und Heimlichthun, und zu meiner Liebsten allein will ich sie nicht haben, sie soll gewiß und wahrhaft mein Weib und Bäuerin auf dem Großhofs werden.“

Der Laborant lachte hart und höhniß auf: „Was meinst wohl, was der Großhofsbauer und Gemeindevorstand in Thomsadorf dazu sagen sollte, wenn er hört, daß seine zukünftige Schwieger in einer armenfingigen Kräuterküche gewachsen ist und nichts weiter einbringt als Morgengabe, wie die schlechten Feten, die sie auf'm Leibe hat? — Ich glaub' schon, daß Du's redlich meinst und den besten Willen hast, aber

bist ja nicht Dein eigener Herr und mußt die Füße unter Deines Vaters Tisch halten.“

„Aber mein Vater thut mir Alles, was ich will, und schlägt mir meine Bitte niemals ab.“

„Wenn Du Geld von ihm haben willst, oder wenn Du Luft hast, vierzehn Tage im Gebirge zu faulenz, oder wenn Du eine Reise nach Paris oder Rom thun möchtest — das ist aber doch eine ganz andere Sach'.“

„Aber ich sage Dir, Kräutertoni, daß ich meinen Vater doch besser kenne, als Du und daß er nichts dazu einredet, woher ich mir mein Weib holen soll.“

Der Alte wiegte höhnisch lächelnd den borstigen Kopf und sagte: „Wir können's ja abwarten, wer recht behält. Aber ich will Dir eins sagen: Der Großhofsbauer in Thomsadorf hat seinen Stolz, aber der Kräutermann im Gebirge hat den feinsten auch, und wenn's Dir wirklich drum zu thun ist, meine Grette zum Weib zu nehmen, dann mach', daß Dein Vater zu mir heraufsteigt und um die Hand von meinem Mädel anhält, wie's recht und Brauch ist. Ich werb' mich dadurch nach Gebühr geehrt und ist Deinem Vater meine Tochter recht, so soll mir auch sein Sohn recht und gut sein. Mein letztes Wort; so lang der Großhofsbauer aber nicht selbst für Dich gefreit hat, so lang hast in meiner Hütte nichts zu suchen, denn ich mag nicht, daß es 'mal ein Unglück setzt, wenn die Grette mit ihrem ehrlichen Herzen Dir zuviel vertraut. Somit Gott befohlen!“

Der Laborant hatte mit einer gewissen leidenschaftlichen Wärme gesprochen und wendete sich nun, um zurück zu gehen. Da fühlte er von zwei Händen heftig seinen Arm gefaßt; mit einer Miene, die unverkennbaren Triumph spiegelte, sah er in das glühende Gesicht des Burschen, der in mächtiger Erregung die Worte hervorriß: „Mag's immerhin so gelten! Heut in acht Tagen siehst Du meinen Vater anstatt meiner als Freiersmann in Deiner Hütte. Man soll nicht sagen, daß der Großhofsbauer Franz ein schlechter Kerl ist und ein armes Mädel im Stich gelassen hat, das ihn gern hat!“

Er schleuderte mit einer heftigen Bewegung den Arm des Alten aus seinen Händen, und mit raschen Schritten, ohne sich umzublicken, ging er über das Gerölle abwärts, daß die Steine unter seinen Tritten lärmend vor ihm her den Abhang hinabrollten. Der Laborant sah ihm nach, so lange er konnte, dann pffir er halbblau durch die Zähne ein altes Schelmenlied und stieg wieder gegen seine Hütte hinan.

Der Gedanke an Heirat war Franz bisher noch gar nicht gekommen, dazu war sein Gemüth zu harmlos und naiv. Ihm genügte der frohe Sonntagsverkehr mit der Geliebten und er hatte wahrlich nicht daran gedacht, daß das einmal anders kommen sollte und mußte. So lange sein Vater noch wirthschaftete, brauchte er keine Frau und sein Vater konnte noch manches Jahr dem Gute vorstehen — die Worte des Laboranten hatten ihn darum einigermaßen verstimmt. Daß er keine Andere zum Weibe nehmen würde, als Grette, das stand in ihm fest, aber mußte das denn schon so bald sein, mußte denn der Frühlingstraum der Liebe, die freundliche Gebirgsbylle, bei der ihm so sonnig und wohl gewesen, schon ein Ende nehmen? Es war ihm wahrhaft zu Muth, als sei er aus dem Paradiese hinausgestoßen worden auf die kalte Erde. Und doch hätte der Laborant nicht unrecht, wenn er im Interesse seines Kindes wissen wollte, woran er sei. Selten wohl hatten sich die Gedanken in dem Kopfe des Burschen so gejagt, als auf diesem Heimwege. Er merkte nichts von der Anmuth der herrlichen Natur, die ihn umgab, dafür war er aber auch, als er an die ersten Häuser von Thomsadorf kam, mit sich völlig einig, ja von einer gewissen Freudigkeit befeelt, wenn er sich vorstellte, daß die Zeit nicht allzufern sein dürfte, da er nicht mehr von Grette zu gehen brauchte, wenn am Sonntagabend die Sonne zu Hüfte ging. Und während er zwischen Feldern und Gärten hinter dem Dorfe herumging, um dem lebendigen Treiben der Dorfgasse zu entgehen, sann er darüber nach, wie er eigentlich zu seinem Vater sprechen und diesen bewegen wollte, dem Wunsche des Laboranten und seinem eigenen zu willfahren. Er war mit dieser Vorbereitung noch durchaus nicht zu Ende, als, wie

Inland.

Dr. F. Budapest, 1. April. (Orig.-Corr.) Die heute Mittags stattgehabte, vor einmonatlicher Vertagung des Reichstages noch nötig gewordenen kurze Sitzung erscheidet lediglich dritter Lesung neuesten erledigter Gesetzentwürfe betreffs Beitrages, welchen Ungarn in Folge des negativen Resultates der Grenzölle zu den gemeinsamen Ausgaben von 1881 zu leisten hat und betreffs der internationalen Phylloxera-Convention unumgänglich nötig geworden zu sein.

Somit beginnt denn auch für unser Parlament die stille Woche, welcher noch drei stille, arbeitslose Wochen durch die am 15. d. M. in Wien zusammentretenden Delegationen auf dem Fuß folgen werden, ehe der Reichstag neuerdings dem lauten Lösungsworte unserer Zeit: „Vorwärts“ gerecht zu werden vermag.

Leider folgt aber auch der nächst bevorstehenden Arbeitsperiode nach einer sechswohentlichen Thätigkeit eine abermalige, theils durch unerträgliche Sommertemperatur, theils durch unvertagbare Dachstuhlreparatur unweinehmlich werdende Thätigkeitsunterbrechung.

Am Wege reformatorischen, volkswirtschaftlichen Fortschritts gelangen daher unsere legislativen Touristen ebenio schleppend vorwärts, als gälte es die culturhistorisch berühmt gewordene Schneckenpost für ever parlamentarisch zu illustriren. Auch die kleine, armfelig in der letzten Session zurückgelegte Strecke war ebenfalls wie die Hölle mit den besten legislativen Vorjahren gepflastert, nur daß dabei dem an vielen Wunden erkrankten Körper nationaler Uebelthäter, Unzufömmlichkeiten und Gebrechen bloß ein palliativartiges Pflaster erzielte werden konnte.

Wahrlich dem Unterhause thäte eine Reform seiner Hausordnung nötiger als dem jetzigen Oberhause, bei welchem bloß eine Beschränkung des noch gegenwärtig bestehenden unbedingten Veto in erster Linie in's Auge zu fassen. Wenn aber gegenüber dem zähesten, bisherigen Verhandlungsgange die übliche vom Uebel zeugende General-Debatte der kleinsten Vorlage vorangeht, wenn 10—12 Beschlusparagrafen seitens der gemäßigten und ungemäßigten Opposition bei jedem künftigen Entwurfe, wie jüngst bei der Wehrgejes-Novelle in die Mode kommen, wenn allgemein gehalten, der Sache fernliegende Oppositionsbombardements den Kampfplatz des Parlaments mehr und mehr problematisch gestalten, dann kommen wir wahrlich trotz anerkannter parlamentarischer Geschicklichkeit und sonst erprobter politischer Reife zu keinen namhafteren, segensreich verwerthbaren parlamentarischen Resultaten, um nur in Kleinlichkeiten eine unbedeutende Werthe Größe zu behaupten.

Prag, 1. April. Der Wiener Correspondent der „Bohemia“, der mit Personen von der Umgebung der Großfürsten Wladimir verkehrte, schreibt:

„Der Besuch des Großfürsten hat erst im Verlaufe seiner Wiener Anwesenheit Bedeutung erlangt, indem sich Gelegenheit zu klärenden Unterredungen geboten, die sich allerdings der Berichterstattung entziehen, ebenso wie der Inhalt des vom Czar an Kaiser und König Franz Josef gerichteten Schreibens, welches der Großfürst mitbrachte. Was sich nun der Glaube an eine eingetretene reelle Besserung der Lage befestigen, so wird man sich noch hiedurch nirgends zur Außerachtlassung der auch für die Zukunft erforderlichen Wachsamkeit verleiten lassen.“

Ausland.

Berlin, 1. April. In Folge der Annahme des Bischofs-Paragraphen in der Kirchenvorlage werden die früheren Bischöfe Brinkmann und Blum in ihre Diöcesen Münster und Limburg zurückkehren, Melchers und Ledochowski dagegen müssen auf die erzbischöflichen Stühle in Köln und Bosen verzichten. Ledochowski ist bereits vom Papst zum Präses einer Congregation in Rom designirt. — Sachien und Baden erklärten sich gegen das Tabakmonopol, im Bundesrathe wird aber trotzdem die Majorität für das Monopol als gesichert betrachtet.

London, 1. April. (Oberhaus.) Der Siegelbewahrer theilt mit, die Regierung beabsichtige nicht die Jurysysteme in Irland zu suspendiren und habe überhaupt gegenwärtig keine Vorschläge wegen neuer Gesetze betreffs der Zustände in Irland zu machen. Das Haus hat seine Sitzungen bis zum 20. April vertagt.

Petersburg, 1. April. „Golos“ publicirt einen Brief aus Odessa, worin berichtet wird, daß die erste Abtheilung von Freiwilligen, hauptsächlich aus Herzoginern bestehend, unter Commando des Obersten Jovanovic und des Majors Aldieff am 1. April von Odessa nach der Herzegovina aufbrechen wird. Die Freiwilligen sind mit Mittel für die Reise genügend versehen. Die Mitglieder des slavischen Comités sind eifrig beschäftigt mit der Sammlung von Subscriptionen zur Unterstützung der herzegovinischen Flüchtlinge.

Bukarest, 1. April. Der neu ernannte österreichisch-ungarische Gesandte Baron Meyer, welcher nahezu seine ganze diplomatische Carriere in Konstantinopel als Dragoman, Botschaftsrath und zuletzt als Vertreter der österreichischen Botschaft zurücklegte, wird bereits vor der nach den Osterfeiertagen stattfindenden Abreise „Hoyos“ in Bukarest erwartet. — Der Senat genehmigte mit 24 gegen 7 Stimmen den Additional-Act zu dem internationalen Acte vom 2. November 1864 bezüglich der freien Donau-Schiffahrt.

aus der Erde herausgewachsen, die hohe, hagere Gestalt des Großhofbauern vor ihm auftauchte. Der Vater begrüßte den „Landstreicher“ mit einem Scherzworte, war aber freudig überrascht, als Franz erklärte, ihn noch ein wenig auf seinem Spaziergange begleiten zu wollen.

Als sie nun so zwischen den Stoppeln zur Linken und den unter der Fülle des Segens gebeugten Obstbäumen zur Rechten hinschritten, ward es dem Burtschen doch wunderbarlich unbehaglich zu Sinne und er mußte seinen ganzen Muth zusammennehmen, um seinen Anfang zu finden.

„Vater, ich möcht' Dich an Dein Versprechen erinnern, daß ich eine Bitte bei Dir gut hab'!“ begann er. (Fortsetzung folgt.)

Die Schwarzkünstlerin.

Vor dem Schwurgerichte in Wien stand in den letzten Tagen die „Musikantin“ Franziska Bamberger unter der Anklage wegen Diebstahls. Die Angeklagte ist mit jener Frauensperson identisch, die in den Monaten Januar und Februar wiederholt in Wiener Wechselstuben und unter dem Vorgeben, Goldstücke kaufen zu wollen, vor den Augen des Cassirers mit ungläublicher Gewandtheit Ducaten und Zwanzig-Francstücke entwendete. Die Anklage bezieht sich auf mehrere solcher Diebstähle, welche die Bamberger in drei Wechselstuben ausübte und beziffert den Gesamtwert der entwendeten Goldstücke auf 331 Fl. 30 Kr.

Franziska Bamberger, eine ländlich gekleidete, robuste Person, ist 23 Jahre alt, von Waidhofen an der Thaya gebürtig, ledig, Musikantin. Präj.: Welche Art Musik betreiben Sie? — Ang.: Ich spiele die Harfen, die Guitarre und singen th'u' ich dazu. — Präj.: Können Sie lesen und schreiben? — Ang.: Gar nix kann ich, ich bin in keine Schul' gangen. — Präj.: Sie sind einmal wegen Landstreicherei bestraft worden? — Ang.: Ja, 24 Stund' haben wir kriegt. — Präj.: Bekennen Sie sich schuldig, diese Diebstähle begangen zu haben? —

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 4. April.

— Die kön. ung. Eisenwerks-Direction hat den Requisitionen-Amts-schreiber Friedrich Steinpöck zum Manipulations-Beamten beim Rud-firer f. Eisenwerks-Amte ernannt.

— Die Statuten des landwirthschaftlichen Vereines für den Hunyader Comitath sind vom k. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel unter Zahl 10.424 l. Z. mit der Bestätigungs-Clausel versehen worden.

— Die Kronstädter Advocatenkammer gibt bekannt, daß der Baröther Advocat Paul Nagy in Folge Ablebens aus der Kammerliste gestrichen und zum Verwalter der Kanzlei desselben der Baröther Advocat Josef Antos ernannt wurde.

— (Generalversammlung der allg. wechselseit. Versicherungsbank „Transilvania“.) Dieselbe wurde am 2. d. unter Vorsitz des Präsidenten, Landesadvocat W. Bruckner, abgehalten und konnten die Gegenstände der Tagesordnung in rascher Folge erledigt werden, der Rechenschaftsbericht constatirt auch für das Jahr 1881 eine erfreuliche Zunahme der Geschäfte.

In der Feuerbranche stieg der Versicherungswert um 576,246 auf 11,917,284 fl., und die Prämienentnahme auf 73,421 fl. 23 Kr., die Anzahl der Schäden war eine geringere als im Jahre 1880 und trotzdem 64,802 fl. 82 Kr. hiefür bezahlt werden mußten, entfielen nur 103,96 fl. 10 Kr. für eigene Rechnung der Anstalt.

Die Resultate der Lebensversicherungs-Abtheilung waren ebenfalls zufriedenstellende, da der Zugang neuer Anträge bedeutender als im Vorjahre und die Sterblichkeit eine günstige war. Neue Anträge gingen 1443 mit einem Versicherungscapitale von 836,400 fl. ein und hob sich der Versicherungszustand zu Schluß des Jahres 1881 auf 3878 Polizzen mit einem Versicherungscapitale von 2,500,806 fl., die Prämienentnahme hob sich um 8406 fl. gegen das Vorjahr und erreichte die Ziffer von 77,592 fl. 53 Kr., Todesfälle waren 51 mit einem fälligen Versicherungscapitale von 31,186 fl. zu verzeichnen, die Prämienreserve erhöhte sich auf 144,414 fl. 22 Kr.

Die Versammlung erteilte das Absolutorium, indem sie die Reservierung des Ueberflusses ver 1207 fl. 88 Kr., sowie die Dotirung der Sicherheitsfonde mit 1118 fl. 57 Kr. genehmigte. Die zum Austritte gelangenden Directionsmitglieder J. M. Herberth, D. Melzer, V. Sill und G. Begleiter wurden wiedergewählt.

Schließlich erfolgte die Auslosung von 12 zur Rückzahlung bestimmten Antheilsscheinen des Gründungsfondes, wobei die Nummern 65, 257, 302, 570, 850, 1034, 1264, 1267, 1319, 1334, 1654 und 1944 gezogen wurden.

(Improvvisator Halm.) Die heutige humoristische Abend-Unterhaltung des Improvvisators Herrn Otto Halm im Saale „Zum römischen Kaiser“ bietet das folgende, höchst interessante Programm: In der ersten Abtheilung: „Eine historische Skizze über das Weien und die Entstehung der Improvvisationskunst bei den Griechen und Römern, ihre Fortentwicklung an den italienischen Fürstenthöfen, in deutschen Landen (Mittelalter), bis auf die neueste Zeit.“ Nach dieser Einleitung: „Eine Glosse“ nach einem aufgegebenen Motto: Vier Zeilen eines berühmten Dichters. Hierauf folgt: „Ein lyrisches Gedicht mit zwangloser Einflechtung der vom Publicum zugerufenen unzusammenhängenden Worte und einem beliebigen Reimotiv.“

Die zweite Abtheilung bringt zunächst etwas „Dramatisches“. Nach Wahl des Auditoriums entweder ein „Schauspiel“ oder ein „Lustspiel“ in einem Act. Theatralische Scenen, in welchen die handelnden Personen beiderlei Geschlechtes mit verschiedenen Stimmen charakteristisch dargestellt werden. Nach einem vorher bestimmten (zugerufenen) Titel. Hierauf kommt eine „Dialect-Dichtung“ in Form von einer Reiseschilderung. Es sind dies lose, aneinandergereihte Genre-Bilder in österrreichischer, Berliner, schwäbischer, ungarischer und sächsischer Mundart, mit Einflechtung von zugerufenen Stichworten. Die dritte Abtheilung bietet „drei komische Gedichte“ nach zugerufenen Titel-Überschriften und „Einen poetischen Rückblick auf den Inhalt der Abend-Unterhaltung in „Hans Sachs'scher Manier“.

(Männergesangsverein.) Heute Abends ist die gewöhnliche ordentliche Probe um 8 Uhr.

(Frühzeitig.) Auf dem Hammersdorfer Berge ist ein Weichselbaum bereits seit 31. März in voller Blüthe.

(Anlässlich der Osterfeiertage Vergnügungsfahrt mit außerordentlich ermäßigten Fahrpreisen nach Wien.) Zum Anschlusse an den Samstag den 8. d. um 10 Uhr 30 Minuten Abends vom österreichischen Staatsbahnhofe in Budapest nach Wien abgehenden Separatzug werden bei allen am 6. und 7. d. von Hermannstadt nach Budapest verkehrenden Personenzügen (Eilzüge ausgenommen) 14 Tage gültige Tour- und Retourbillete nach Wien ausgegeben. Die außerordentlich ermäßigten Fahrpreise von Hermannstadt nach Wien betragen in der II. Classe 38 fl. 80 Kr., in der III. Classe 26 fl. 90 Kr. Ausführliches hierüber enthalten die allerorts affichirten Placate.

(Jogarascher Plaudereien. IV.) Wir haben hier zwar keine hohe Schule oder Facultät, aber dennoch zählen wir einen „Professor“ zu den Bewohnern unserer guten Stadt. Dieser Titel ist nämlich der nom de guerre jenes höchst productiven Individuums, über dessen freudiges Familienereignis leghin eine Notiz in Ihrem geschätzten Blatte stand. Von der unerwarteten dreifältigen Beförderung wurden

übrigens nicht nur Ihre Leser, sondern auch das Obersthofmeisteramt in Kenntniß gesetzt, da im Wege desselben an Allerhöchster Stelle die unterthänigste Bitte um Uebernahme der Patenschaft gerichtet worden ist. Man war nun hier, namentlich in gelehrten Damenkreisen, sehr gespannt auf die Erledigung dieses Majestätsgesuches und wünschte man allgemein dem Gesuchsteller die in solchen Fällen übliche Abfindung für die christliche Handreichung durch die Spende einiger Goldstücke, welche, wie man wußte, einem tief gefühlten Bedürfniß abhelfen würden. Es geschah denn auch nach Wunsch, Seine Majestät ließen sich entschuldigen und geruheten dem Bittsteller sechs Stück Ducaten aus höchstbero Chatouille anzuweisen. Heute fand denn auch die Taufe der drei Staatsbürger statt, wobei diverse Militär- und Civilautoritäten fungirten.

Ich bin in der Lage, der städtischen Behörde Namens der prominenten Bevölkerung den besten Dank auszusprechen, für die Bemühungen derselben, die auf die Verschönerung der Promenade gerichtet sind. Es wurden an einem Theile neue Schranken errichtet, dann Fliedersträucher angepflanzt und für die Reinhaltung des Spazierganges wird auf das Beste gesorgt.

Die musikalischen Kreise von Jogaras waren durch die hier cur-firende Nachricht auf das angenehmste erregt, daß Meister Tereschak, unstreitig der erste Flöten-Virtuose unseres Continents, auch unsere Stadt mit seinem Besuche erfreuen werde und war man auf die Leistungen der hochbegabten Tochter nicht minder gespannt, als auf den Kunstgenuss, den die vollendete Behandlung des Instruments verschaffen mußte, welches der Vater beverrscht. Das Bedauern darüber ist lebhaft, daß diese Kunde in den letzten Tagen demittirt wurde.

In Alpinen-Kreisen rühet man sich hier zu einer Vergnügungstour. Allerdings handelt es sich diesmal nicht um einen Ausflug in die blauen Berge, nicht um Jenseitpartien und Naturgenuss, im Gegentheil, die Sache soll sich auf ebenem, möglichst glatten Terrain entwickeln. Um Ihre Leser nicht ungeduldig zu machen, verrathe ich das Geheimniß sofort, das darin besteht, daß die hiesige Filiale des Karpathen-Vereines nach den Osterfeiertagen ein Tanzvergnügen zu arrangiren gedenkt. Man hofft, daß bei dieser Gelegenheit auch Gäste aus andern Sectionen erscheinen werden.

Die hiesigen Biermanen machen jetzt recht fleißig Ausflüge in die nächste Umgebung der Stadt. Die Reise ist immer nach dem Dorfe Galatz gerichtet, welches freilich so nahe ist, daß nur der Altfluß, beziehungsweise die darüber führende Brücke die beiden Orte trennt. — Allerdings handelt es sich bei diesen Promenaden nicht um Naturfreierei, sondern der Gegenstand der Attraction ist das Dreherische Maß, welches der rührige Hotelier Schmidt dort seinen Gästen mit der zuvorkommendsten Promptheit servirt. — In Jogaras selbst darf bekanntlich nur Habermanns Quelle fließen und so geht man schon der Abwechslung wegen gerne an eine Stätte, wo nicht das Monopol die andern, auch nicht zu verachtenden Bierqualitäten ausschließt. — Es muß übrigens constatirt werden, daß auch das Hermannstädter Bier seit Wochen sich auf der Höhe der Situation befindet. — Wie greifbar sind doch die Wirkungen der Concurrnz!

Am 4. April tagt hier die Comitats-Versammlung. — So viel man erfährt, sind keine besonders wichtigen Angelegenheiten auf der Tagesordnung, sondern meit nur laufende Gegenstände. — Ein höchst wichtiger Gegenstand für Jogaras — dessen Erledigung freilich nicht in den Rahmen des Wirkungskreises fällt, welcher dem Comitats-Municipium zusteht, ist die Frage der Uebersiedlung der hiesigen staatlichen Bürgerschule in das eigene Heim. — Ich will Ihnen hierüber keine Details geben, da ja die Frage von rein localem Interesse ist, nur das kann ich nicht verschweigen, daß man hier in den interessirten Kreisen lebhaft auf das Herablangen der hohen Entscheidung wartet, welche die Adaptirung des neuen Vocales noch rechtzeitig ermöglichen soll. — Es wäre für die hiesige Staatschule vom höchsten Vortheile, wenn diese Frage definitiv gelöst würde und verdient dieses Institut, daß man daselbe begünstigt und hebt. — Ich werde Ihnen bei Gelegenheit einige Mittheilungen machen über diese Lehranstalt, welche durch ein Curatorium geleitet wird, dessen Mitglieder Männer sind, welche für die Interessen der Schule und Bildung überhaupt warm fühlen, und die seit der kurzen Zeit ihres Bestandes schon Vieles geleistet hat. — Da dies eben ein Gegenstand ist, welcher in den Rahmen der Plauderei nicht paßt, so will ich hier nicht weiter damit mich beschäftigen.

Neuigkeiten sind keine besonders heute zu verzeichnen, keine Attentate, keine Brände, keine kleinen politischen Avonturen, deshalb will ich heute schließen — umso mehr da die herrliche Frühlingssonne hinauslockt und den Schreibtisch als lästiges Möbel charakterisirt.

(Zur Steuer der Wahrheit.) Aus Bistritz erhalten wir folgendes Schreiben: Auf den im „S. D. Tageblatt“ Nr. 2516 von einem anonymen Bistritzer Correspondenten tendenziös entstellten Bericht über die Generalversammlung des hiesigen magyarschen Casinos sehe ich mich als Casinomitglied veranlaßt, das durch bezeugte Correspondenz tendenziös irreführende Lesepublicum mit offenem Bistrit über den wahren Sachverhalt aufzuklären und dem correspondirenden Visionär vertrauensvoll in's Ohr zu flüstern, daß er durch seine abjurde und derbe Unwahrheit die Lücke seiner eigenen Reputation an Wahrheitsthebe — die thatsächlich von den Masern heimgesucht zu sein scheint — vortrefflich ausgefüllt hat. Zur Illustration der Zuspäßen des Correspondenten führe ich bloß an: Es ist Unwahrheit, daß Sr. Hochwohlgeborenen Herr Obergespan v. Höppler ohne Hut aus dem Casino eilte; es ist Unwahrheit,

ist einer!“ Sie habe den Napoleonsd'or bezahlt und später fehlten vier Goldmünzen. Die Angeklagte kam nun öfter, sie wurde sozusagen Stammkund-schaft, verlangte und bezahlte jedesmal einen Napoleonsd'or vom Jahre 1856 und wenn sie fort war, fehlten immer Goldstücke.

Eines Tages, erzählt der Zeuge, fragte ich sie, warum sie gerade 56iger Napoleons wolle? Sie erwiderte, sie habe ein mechanisches Kunstwerk. Obwohl das nur eine halbe Antwort war, gab ich mich zufrieden. Ein andermal fragte ich sie wieder, warum sie gerade solche Münzen kaufe? Sie entgegnete darauf: Ich bin bei einer Akrobaten-gesellschaft und da haben wir einen gelehrten Esel, der mit dem Fuß die Münze hervorzieht, wenn man ihm die Jahreszahl nennt. Darauf stellte ich die Frage: warum lernen Sie denn dem Esel keine neue Jahreszahl? Ob, sagte sie, es ist schon ein alter Esel, der lernt nichts mehr (Heiterkeit). — Als nun immer nach jedem Kaufe Münzen abgingen, paßten mein Chef und ich mitanmen auf, richtig, sie kommt wieder, wir passen alle zwei auf und diesmal hat sie uns gar sieben Napoleons gestohlen. (Große Heiterkeit.)

Als die Diebin das nächstemal kam, wurde ihr eine Falle gelegt, indem eigens für sie eine Schüssel bereit gehalten wurde, in der sich nur 15 Napoleonsd'or befanden. Sie zeigte wieder mit den Fingern auf die Münzen, und als der Cassirer selber nachzählte, waren nur vierzehn Stück in der Schüssel. Nun wurde, ohne daß die Angeklagte es merkte, ein Wachmann gerufen, bei dessen Eintritt sie ausrief: „Was wollen's denn von mir? Da is er ja!“ Damit ließ sie den Napoleonsd'or aus dem Aermel auf den Zaßtiß fallen.

Präj.: Haben sie auf die Auslage dieses Herrn etwas zu ent-gegenen? — Ang.: Ja, er sagt immer, ich hab's verschwinden lassen Berchwinden lassen kann ich's nicht, denn ich bin keine Zauberin. Ich hab's nur hangirt!

Die Angeklagte wurde zu zwei ein halb Jahren schweren Kerker verurtheilt.

Ang.: Es is ganz recht. — Präj.: Nun, ob es recht ist, das ist eine andere Frage. Ob Sie sich schuldig bekennen? — Ang.: Ja. — Präj.: Wie haben Sie denn die Diebstähle verübt? — Ang.: Na, ich hab's so gemacht, wie's die Schwarzkünstler machen, ich hab' ihnen's abglernt.

— Die Angeklagte zeigt nun, wie sie die Geldstücke zwischen den Fingern durch in den Aermel ihres Kleides gleiten ließ.

Präj.: Es wurde auch ein sogenannter Diebstah bei Ihnen gefunden? — Ang.: Ah, das is nur so ein Saß, was ich immer mein Wanderbüchel d'rin hab'.

Der Präsident constatirt, daß im Besitze der Angeklagten 53 Fl. 30 Kr. baares Geld und Pretiosen, nämlich eine goldene Kette, ein Fingerhut, fünf verschiedene und zwei Eheringe gefunden worden.

Nichter: Wozu haben Sie denn die zwei Eheringe gebraucht? — Angell.: Na, weil ich nächstens heiraten soll. (Heiterkeit). — Staats-anwalt: Sagen Sie uns, wo ist denn das andere Geld alles hingekommen? — Angell.: Das is mir entweder gestohlen worden, oder ich hab's schlecht eingesteckt und verloren. — Richter: Wertwürdig, daß den Dieben immer Alles gleich wieder gestohlen wird.

Die Angeklagte erklärt sich damit einverstanden, daß Geld und Pretiosen an die Beschädigten ausgefolgt werden.

Die Zeugen Anton Horegth und Jgnaz Schönsfeld, Cassirer in zwei Wechselstuben, deponiren, daß die Angeklagte Napoleons verlangte und als man ihr die Schüssel vorhielt, wiederholt mit den Fingern hineinführte, um dieses oder jenes Goldstück zu bezeichnen. Sie ließ sich dann zwanzig Stück geben und ersuchte, man möge ihr selbe aufheben, sie werde gleich mit dem Gelde kommen. Sie erschien jedoch nicht mehr und als Cassa gemacht wurde, bemerkte man den Abgang von sechs bis zehn Napoleonsd'ors.

Der Zeuge Karl Biedermann, Cassirer in Krisk's Wechselstube am Graben, deponirt äußerst ausführlich. Die Angeklagte sei einmal im Januar gekommen und habe einen Napoleonsd'or mit der Jahreszahl 1856 verlangt. Während er in der Schale einen solchen suchte, habe sie wiederholt auf die Goldstücke gezeit mit den Worten: „Da

daß de... pellant... drei d... ein M... Motiu... Proto... die ich... denten... unter... denzjo... Debu... Simp... dahin... gestell... und p... Umwa... Män... letzte... erschw... Oper... Meist... Dwort... könige... ragen... Conce... Berth... monst... sowie... denen... nuand... Musik... gant... Clavi... meldet... Grenz... die V... Bewo... Betra... negrin... auf w... jenseit... occup... der P... aus... Dstee... Agrar... halber... die A... nördl... brach... als b... die m... und u... mittel... gekom... pagne... dem S... Siche... Rückn... pagne... Berze... fort z... selben... Grenz... Bjela... nahm... Jubel... marje... gegen... eine g... klüfte... zu be... der st... Berge... sturm... baren... mann... Cordo... und I... maßen... in ein... sucht... schied... Schuß... der Z... Leben... Korit... schert... den S... unter... fehlen... sich je... übera... seits... Straß... schiff... ganz... am 9... ginge... nacht... und S... Trifft... schiff... für de... in so... die so... einstm... Anläß... stellun... haben...

daß der Herr Obergespan seine Entrüstung über die betreffenden Interpellationen schriftlich kundgethan hat; es ist ferner eine Unwahrheit, daß drei deutsche Mitglieder des Casinos sich haben streichen lassen, denn nur ein Mitglied — und dieses kein Deutscher — hat vielleicht aus andern Motiven seinen Austritt angemeldet. Beweis hierfür das oben aufliegende Protocoll des Casinos, sowie glaubwürdige Reputation besitzende Zeugen, die ich Jedem und insbesondere dem wahrheitsliebenden (?) Correspondenten nennen kann. Resümé: Die Lücke an Reputation bleibt bei dem unter dem feigen Schleier der Anonymität verborgenen paradoxen, tendenziösen Entsteller der Thatfachen solange unausgefüllt, bis derselbe die Deduction seiner Behauptung authentisch gegeben, oder sich selbst zum Gimpel declarirt und die incriminirten Behauptungen widerruft. Bis dahin aber verdient derselbe, der in so läppischer Manier einen so hochgestellten, allseitig ohne Unterschied der Nationalitäten hochgeachteten und pflichtgetreuen Regierungsbeamten mit der schmachvollen Waffe der Unwahrheit zu compromittiren sucht, die Entrüstung aller rechtsdenkenden Männer, die in ihrer Reputation keine Lücke auszufüllen haben.

Josef Oscar Verán, Redacteur und Beamter.
 — (Musikalische.) Man schreibt uns aus Budapest: Die letzte Woche der heurigen Concertsaison scheint uns den Abschied nur zu erschweren. Haydn's ewig junge „Jahreszeiten“, Mozarts unsterbliche Oper „Entführung aus dem Serail“, Goldmark's neuestes, ewig schönes Meisterwerk „Ländliche Hochzeit“ im letzten philharmonischen Concerte, Dvorak's „Stabat mater“ die großartige „Kronungsmesse“ des Kaiserlichen Hofkapells und Waldner's „Schubert-Abend“ sind die hervorragenden Musikstücke der letzten Woche. Im Rückblicke auf die heurige Concertsaison ragt besonders der durch meisterhafte Execution des Beethoven'schen „Violinconcertes“ bewunderte Gast im letzten philharmonischen Concerte, der Wiener Concertmeister Grün als Violinist, sowie die Koryphäen am Piano Heymann und Bülow besonders hervor, denen beiden Bösendorfer's sanglicher Flügel als wirksamstes Lustre zum nuancirtesten Spiele gedient.

— (Neue Musikalien.) In der Budapester Kunst- und Musikalien-Handlung von Taboritz und Barich ist jeben in eleganter Ausstattung erschienen: „La perle de Brésil“, Mazurka für Clavier von Philipp Fahrbach jun.

— (Vom Insurrections-Schauplatze.) „Narodni List“ meldet, daß der Aufstand nur noch im Gebiete der montenegrinischen Grenze andauert, wo die Insurgenten mit agrarischen Momenten auf die Bevölkerung einwirken. Sie weisen nämlich darauf hin, daß die Bewohner jenes kleinen herzoginischen Landstriches, der durch den Berliner Vertrag an Montenegro kam, eigene Herren geworden sind, da die montenegrinische Regierung sie als Besitzer der Grundstücke anerkannt habe, auf welchen sie früher als Colonnen der Begs arbeiteten; dagegen herrschen jenseits der montenegrinischen Grenze, in dem von Oesterreich-Ungarn occupirten Herzogovina-Gebiet, dieselben Agrarverhältnisse, wie sie unter der Porte bestanden, so daß ein Theil derselben Familie unter Montenegro aus freien Grundbesitzern besteht, während ein anderer Theil unter Oesterreich-Ungarn dem Beg unterworfen ist. Dieser Unterschied in den Agrarverhältnissen wird von den Agitatoren sehr ausbeutet.

Die Abtheilungen der in der Krivoshije stehenden Division Winterhalter unternahmen häufig Streifungen gegen das Pazua-Gebirge und die Macesia-Planina, wodurch langsam, aber stetig auch der letzte, nördliche Winkel der Krivoshije in den Machtbereich der Truppen gebracht wird und den Insurgenten schließlich nichts übrig bleiben wird, als binnen Kurzem sich zu ergeben oder im Angesichte der Truppen über die montenegrinische Grenze zu geben, wo sich ohnehin schon ihre Familien und ihre Habe befinden. Auch die Abtheilungen der Division Kober unternahmen in der südlichen Herzogovina größere Streifungen bis unmittelbar an die montenegrinische Grenze. Es ist dabei wiederholt vorgekommen, daß, sobald das Streifcommando die Stärke einer Compagnie von 80 bis 90 Mann erreicht, auch größere Insurgentenschaaren dem Kampf ausweichen und über die montenegrinische Grenze sich in Sicherheit bringen. So geschah dieses am 21. v. M., als die dem Rückmarsch von einer Streifung in der Bjela Gora befindliche Compagnie des Oberleutenants Kober vom 22. Infanterie-Regiment von Herzogovina angegriffen wurde. Die Compagnie entwickelte sich sofort zum Gefechte, welches jedoch die Insurgenten nicht annahm. Dieselben retirirten vor der Compagnie und gingen über die montenegrinische Grenze. Nachdem nunmehr das Vorhandensein von Insurgenten in der Bjela Gora constatirt war, verfügte General Kober am 24. die Vornahme einer größeren Streifung durch den linken Flügel der in der Zudei stehenden Gordon-Truppen. Drei Compagnien des 22. Regiments marschirten demnach aus ihren Cantonirungs-Stationen concentrirlich gegen Begovo-Korito und bethätigten bei dieser Gelegenheit abermals eine ganz außerordentliche Marschleistung. In dem unwirthlichen, zerklüfteten Felsengebirge hatten die Soldaten umso größere Marschhindernisse zu bewältigen, als bei dem mehrere Stunden beanspruchenden Aufsteige der steilen Hänge ein heftiger Sprühregen niederging, während auf den Berggipfeln in der höheren Region die Truppen im vehementesten Schneesturme marschiren mußten. Trotzdem und ungeachtet des unübersehbaren Steingerölls marschirte die rechte Flügel-Colonne unter Hauptmann Himmel, als diese bei ihrer Streifung an dem montenegrinischen Gordon-Posten vorbeikam, mit klingendem Spiele unter Hörnerklang und Trommelwirbel an den Montenegrinern vorbei, um ihnen gewissermaßen zu zeigen, in welcher festen Haltung österreichisch-ungarische Truppen in einer bisher von Soldaten nie betretenen Wildniß und mitten im furchtbaren Linnegewitter sich bewegen. Zwei der ausgesandten Colonnen schickten die Insurgentenbänden auf, die jedoch schon nach den ersten Schüssen, ohne Widerstand zu versuchen, entflohen und unter den Augen der Truppen und zwar die Einen bei Begovo-Korito, die Anderen bei Lebenitz, auf montenegrinisches Gebiet übertraten. Auf der Begovo-Korito nahmen jedoch alle drei Colonnen des Streifcommandos gesicherten Halt und traten, nachdem sie gerausht, im anhaltenden Schneesturm den Rückmarsch in ihre Cantonirungs-Stationen an. Derselbe sehr häufig unternommene Streifungen durch die Truppen der Division Kober verfehlen nicht ihre einschüchternde Wirkung auf die Insurgenten, welche sich jetzt nirgends mehr sicher fühlen, da die harttrainirten Truppen überall eindringen und überall hingelangen. Allerdings ist aber andererseits die Rückwirkung dieser andauernden großen Anstrengungen und Strapazen auf die Gesundheitsverhältnisse der Officiere wie der Mannschaft nicht zu vermeiden. Charakteristisch für die Beurtheilung der ganz enormen Marschleistungen der Truppen ist die Thatsache, daß eine am 9. März, also am Tage nach dem bekannten denkwürdigen Uebergange der Division Kober über den Drjen, eine Patrouille des 16. Regiments von Grab über Verbanje bis hinab nach Nisano dem Divisionär nachging, um demselben ein Dienstschreiben nachzutragen.

Am 1. d. brachte der Kriegsdampfer „Garignano“ 60 Verwundete und Kranke aus Dalmatien nach Triest. Damen des Ausschusses des Triester patriotischen Frauenvereins reichten den Soldaten bei der Auslieferung Tabak und Cigarren. Da die Häderbahnen der Vereins für den Transport Schwerverwundeter und Kranker vom Landungsplatze in das Spital sich bewähren, beflissen die Damen an Ort und Stelle die sofortige Anschaffung einer weiteren Anzahl solcher Bahnen aus Vereinskassensmitteln.

— (Die Habsburger als Freunde der Blumencultur.) Anlässlich der am 25. v. in Hieging stattfindenden Hyacinthen-Ausstellung dürften die folgenden Zeilen Anspruch auf allgemeines Interesse haben. In der Familie der Habsburger herrscht ein reger Sinn für die Natur, insbesondere für die Pflanzenwelt. Kaiserin Maria Theresia

und ihr großer Sohn Joseph II. befundeten die gleiche Neigung wie später Leopold II. und Franz I. So sehr liebte der Letztere die Blumen, daß er sie in seinem Arbeitszimmer nicht vermissen wollte und hinter den Fenstern desselben prangten die seltensten Gewächse. Van Swieten und später der unvergessliche Jacquin hatten den Kaiser, als er noch Erzherzog gewesen, in der Botanik unterrichtet und für diese begeistert. Im Garten an der Burg war Franzens Hand oft thätig und mancher stattliche Baum daselbst wurde einm von ihm gepflanzt. Der k. k. botanische Garten für die österreichische Flora am oberen Belvedere ward auf Befehl des Kaisers Franz I. 1820 vom Professor Post angelegt und mit dem Bau des neuen äußeren Burgplatzes entstand in derselben Zeit auch der Hof- und Volksgarten, zur Linken und Rechten des Platzes, aus dem Schutte der alten Wälle, Erzherzog Anton, ein Bruder des Kaisers Franz, war einer der ersten und größten Rosenzüchter und in seinem Garten zu Baden hatte keine Rose von nur einiger Bedeutung gefehlt. Ebenso cultivirte Erzherzog Karl, der Held von Aspern, auf der „Weilburg“ die Rose. Ein großer Verehrer und Kenner der Pflanzen war Kaiser Ferdinand I. Er hatte namhafte Geldopfer für die Verschönerung der Hofgärten gebracht und stand, wie sein erlauchter Vater, in lebhaftem Verkehre mit den berühmtesten Botanikern.

— (Eine eigenthümliche Strafe gegen schlechte Witze.) In dem Wiener Schlaraffenland bei den Truluss pflegt man folgende Strafe gegen diejenigen anzuwenden, welche schlechte Witze gemacht haben. Der Verein bestimmt für eine schlechte Anekdote oder einen schlechten Witz drei Stufen der Empörung. Bei der ersten hören alle Anwesenden lautlos zu, ohne mit einer Miene zu zucken, sehen dem Erzähler starr ins Gesicht und fragen ihn, wenn er gedenkt, mit geäußertem Interesse in's Ohr: „Und die Pointe?“ Beim zweiten Grad hören sie ebenfalls stumm zu, ohne einen Laut von sich zu geben, wenn er dann aber fertig ist, stehen sie der Reihe nach auf, gehen einzeln zu ihm hin, drücken ihm die Hand und sagen mit unverbrüchlichem Ernst: „So habe ich noch nie gelacht, das war wirklich sehr gut.“ Beim dritten Grade der Entrüstung hören sämtliche Truluss wiederum mit jenem Ernste, der sie in solchen Fällen auszeichnet, zu und sagen auch nachher kein Wort, nur geht einer hin, öffnet die Thür sprangeweit, läßt sie offen stehen und geht auf seinen Sitz zurück. Diese Prozeduren sind von besonders comischer Wirkung, wenn die unglücklichen Erzähler Gäste sind, welche das Verfahren noch nicht kennen. Da war z. B. der bekannte Berliner Er-Schauspieler Namens Ottomeyer, früher Regisseur am Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater, wiederholt zu Gast. Dieser Herr hatte die sonderbare Manier, mitten unter Wienern fortwährend über Wien zu schimpfen, das that er denn mehrmals hintereinander auch in dieser Gesellschaft. Einmal nun, als er einen besonders schlechten Witz gegen Wien losgelassen, brachte man gegen ihn den dritten Grad der Entrüstung zur Anwendung. Die lautlos dahingehenden Kumpans, die offene Thür, das ganze Ensemble machte auf Ottomeyer einen solchen Eindruck, daß er seinen Hut nahm und wirklich hinwegging, wie begossen.

— (Die schwarze Dame.) Wie man aus Paris mittheilt, herrscht seit einigen Tagen in der Umgebung der Place Courcelles eine nicht geringe Erregung, welche darin ihre Ursache hat, daß nämlich um die zwölfte Stunde eine schwarzgekleidete, dichtverhüllte Dame über den Platz und durch die Seitengassen schwebt, und Jedem, der ihr begegnet, mit einer graufigen Gebärde droht. Das Gerücht von der „schwarzen Dame“ verbreitete sich mit Schnelligkeit im ganzen Stadttheil, man sprach thätiglich von nichts Anderem. Wie es in solchen Fällen häufig geschieht, hatte sich in Bälde ein ganzer Sagenkreis um die nächtliche Wanderin gewoben. Der Eine wollte gesehen haben, wie sie aus der Erde aufgestiegen sei; der Andere sprach von ihren schwarzen Fingern, an denen sie riesige Krallen trage u. c. Ein junger Maler, dem diese Gespensterhistorie zu Ohren gekommen war, beschloß, der Sache auf den Grund zu kommen. Er begab sich um die bestimmte Stunde auf den Platz und ging ansehnend abnungslos der „schwarzen Dame“ entgegen. Die unheimliche Gestalt vertrat ihm den Weg und erhob die Hände, um ihm gleichsam zu drohen. Der junge Maler aber faßte sie rasch entschlossen am Arme und fragte sie barock, was das eigentlich heißen solle. Nun war der Schrecken auf Seite der Dame. Sie fiel auf die Knie und bat um Schonung. Der Maler nahm der „schwarzen Dame“ den Schleier ab und sah zu seinem nicht geringen Erstaunen, daß sie — ein Neger sei. Der Neger, der als Koch in einem Boulevard-Restaurant beschäftigt zu sein angab, hielt seine nächtlichen Spaziergänge für ungemein scherzhaft. Nachdem er das Versprechen abgegeben hatte, in Zukunft derlei Späße sein zu lassen, gestattete ihm der Maler, ungestraft von dannen zu gehen.

— (Gambetta als Frohschützer.) Gambetta, der bekanntlich ein Feinschmecker ist und den Tafelfreuden in großem Maße huldigt, hat zu seinem, ehemals Balzac gehörigen, Landgute in Ville d'Aray bei Paris einen großen Complex hinzugekauft, auf dem er nun einen gewaltigen Teich ausgraben läßt, um darin Frösche, deren Schenkel eine seiner Lieblings Speisen, zu züchten und in Museenständen höchst eigenhändig zu fangen. Sein Koch Trompette, der ein Jahresgehalt von 17.000 Franken bezieht, wird die Frohschänkel seinem Herrn mundgerecht zu machen wissen. Welcher Unterschied gegen das Jahr 1870, wo Gambetta als armer Advocat noch in einem bescheidenen Restaurant aß.

— (Die Kunst des Floretirens.) gewann in Paris jetzt selbst unter den Damen der großen Welt zahlreiche Anhängerinnen; hatten schon seit langer Zeit alle Boulevardblätter täglich eine vollständige „Chronique d'Écume“, so brachten sie neulich sogar die Notiz, daß die Frau Comtesse de G. . . an den berühmten sicilianischen Stofsecht, den Baron de San Malate, eine Forderung in aller Form gerichtet habe, die demnach zum Austrag gebracht werden soll. Hoffentlich wird sich die Frau Gräfin durch die Sticheleien ihres Gegners nicht ernstlich verletzt fühlen.

— (Aus Rom) wird geschrieben: In letzter Zeit hatten wir mehrfach Veranlassung, den römischen Fürsten Camillo Massimo zu erwähnen wegen seiner galanten Abenteuer, welche seinem Vermögen Verderben drohen. Es scheint, als ob selbst der Einfluß des Papstes und des Herzogs von Chambord, eines nahen Verwandten des Fürsten, nicht hinreichen, um dessen Treiben im Interesse seiner zahlreichen Familie Einhalt zu thun. Da der Fürst nun Niemand findet, der seine Wechsel escomptirt, so versucht er, die berühmte Bibliothek seiner Ahnen zu veräußern. In derselben befinden sich die ersten in Rom hergestellten Drucke, welche im Palaste des Fürsten Massimo von den deutschen Druckern Schweinhelm und Pannary 1465 u. f. w. unter Papi Paul II. angefertigt wurden. Die Bibliothek ist auch sonst eine höchst werthvolle. Man sagt, der Fürst verlange für dieselbe 100,000 Francs, gerade so viel wie Sarah Bernhardt in einer Woche in Rom verdient.

— (Inhalt der Wiener Hausfrauen-Zeitung Nr. 12.) Die Wahlreform und die Frauen. Von B. Ellis. — Französische Bonne oder deutsche Kindergärtnerin? Von Fachlehrer Selber in Wien. — Vereinsnachrichten. — Fragen und Antworten. — Correspondenz der Redaktion. — Ärztliche Correspondenz. — Pränumerations-Einladung. — Für Haus und Küche. — Menu. — Sommerwohnen. — Von den Lebensmittel-Märkten. — Modebericht. Von S. Affis. — Literatur. — Album der Poesie: An Sie. A. St. — Theater und Kunst. — Räthsel-Zeitung. — Schach-Zeitung. Redigirt von Ernst Falkbeer. — Feuilleton: Goethe. Von Otilie Bondy. — Inzerate.

Original-Telegramme.

Wien, 3. April. (C. B.) Einer officiellen Depesche zufolge erhielt General Obadiah am 26. März, nachdem nach Beendigung der Operationen in der Zagorje genügende Kräfte verfügbar sind, Befehl, das rechte Drinaufer zwischen Joca und Gorazda bis zur montenegrinischen und Sandtschaf-Grenze gründlich durchzukreuzen. In Ausführung dieses Befehles rückten die Truppen in mehreren Abtheilungen in genanntem Gebiete vor und schlugen die angetroffenen Insurgenten zurück, welche meist unter Zurücklassung ihrer Lebensmittel flohen. In den bezüglichen Gefechten bei Budaglavica und Betenic verloren unsere Truppen einen Todten und acht Verwundete. Der Verlust der Insurgenten ist unbekannt, aber unterwegs wurden sieben rrische Gräber mit Insurgentenleichen gefunden. Die Truppen erreichten und besetzten Bastaci und Csekic.

Bei weiterer Vorrückung gegen Bisjovo erblickten die Truppen am 31. März, als sie die Kuppe des Rogjetberges erreicht hatten, den Tarasfluß auf zwei Plätzen sammt Vieh übersehbare Insurgenten und beschossen dieselben wirksam. Viele Insurgenten stürzten in die Tara eine Platte versank und die Uebersehung wurde eingestellt. 200 dürften das jenseitige Ufer erreicht haben. Die Uebrigen flohen flussaufwärts. 39 gefallene Insurgenten wurden aufgefunden, die Zahl der Ertrunkenen ist unermittelt. Die Truppen hatten keinen Verlust.

Das „Fremdenblatt“ erfährt, der Kaiser ernannte den Statthalterleitet Baron Kraus unter Verleihung der Geheimrathswürde zum Statthalter von Böhmen.

Berlin, 3. April. (C. B.) Ein leichtes Unwohlsein veranlaßte den Kaiser das Zimmer zu hüten. Vorträge und Empfänge fanden heute nicht statt.

Budapest, 3. April. (Witterungs-Telegramm.) Sonniges, mit Bewölkung und Trübung abwechselndes Wetter, in Verbindung mit localem Regen, ist zu erwarten.

Verlosung.

Wien, 1. April. Bei der heute Vormittags stattgehabten Verlosung des Staats-Lotterien-Anlehens vom Jahre 1854 wurden aus den Serien und zwar Serie 22 61 281 283 337 392 619 665 763 829 862 952 1127 1140 1170 1232 1283 1301 1578 1681 1930 2020 2043 2075 2111 2128 2301 2456 2672 2734 2837 2841 3004 3015 3271 3455 3472 3500 3501 3632 nachstehende höhere Gewinne gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 100.000 fl. auf Serie 3004 Nr. 39, der zweite Treffer mit 20.000 fl. auf Serie 2301 Nr. 31. Auf alle übrigen in den vorgenannten 40 Serien enthaltenen und hier nicht besonders aufgeführten Gewinn-Nummern fällt der geringste Gewinn von je 300 fl. z. B.

Marktbericht.

Kronstadt, 1. April. Weizen, schönster per Hektoliter fl. 9.—, Halbfrucht fl. 6.30, Roggen, schönster fl. 5.30, Gerste, schönste fl. 5.—, Hafer, schönster fl. 3.—, Kukuruz fl. 4.30, Hirse fl. 4.80, Faiden fl. —, Erbsen fl. 9.—, Linen fl. 10.—, Kirschen fl. 5.20, Erdäpfel fl. 2.—, Rindfleisch per Kilo fr. 44, Schweinefleisch fr. 48, Schaffleisch fr. 24.
Schäßburg, 1. April. Weizen per Hektoliter fl. 6.90 bis 7.80, Halbfrucht fl. 5.— bis 5.60, Korn fl. 5.— bis 5.50, Gerste fl. — bis —, Hafer fl. 3.30 bis 3.50, Kukuruz fl. 4.60 bis —, Bohnen fl. 4.— bis —, Erdäpfel fl. 2.50, Erbsen per Kilo 22 fr., Linen 22 fr., Hirse 12 fr., Rindfleisch per 100 Kilo fl. 22.10, Semmelmehl fl. 19.60, Weißpohlmehl fl. 18.80, Schwarzpohlmehl fl. 15.—, Aufstücker per Kilo 58 fr., Seife 31 fr., rohes Unschitt 30 fr., Rindschmalz fl. —.90, Schweinefett 80 fr., Rindfleisch 44 fr.

Fremden-Liste.

Hotel Neuhäuser. M. Fander, Kaufmann, von Wien; Josef Kollmann, Kaufmann, von Temesvár.
Hotel römischer Kaiser. Baron Ferdinand Krümmel, k. k. Oberleutnant, v. Kieff, k. k. Hauptmann, von Karlsburg; Georg Abram, k. k. Hauptmann, von Hermannstadt; Leopold Geng, k. k. Hon.-Oberleutnant, von Mihaljatsa; Edward Drobak, Regimentsarzt, von Kronstadt; Ernst Reindl, Grundbesitzer, von Kalmass; Simon Ebnadi, Professor, von Sibros.
Hotel Habermann. Michael Wolf, Notar, von Groß-Schorosten.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse vom 3. April 1882.

(Qualität per Hektoliter. — Preis per 100 Kilogramm.)
 Weizen: Banater 72 $\frac{1}{2}$ —74 $\frac{1}{2}$ Kilog. Gewicht von fl. 12.10 bis — 76 $\frac{1}{2}$ —78 $\frac{1}{2}$ Kilog. Gewicht von fl. 12.40 bis 12.65, Weiß 72 $\frac{1}{2}$ —74 $\frac{1}{2}$ Kilog. Gewicht von fl. 12.30 bis —, 76 $\frac{1}{2}$ —78 $\frac{1}{2}$ Kilog. Gewicht von fl. 12.60 bis 12.75, Bester Boben 72 $\frac{1}{2}$ —74 $\frac{1}{2}$ Kilog. Gewicht von fl. 12.— bis — 76 $\frac{1}{2}$ —78 $\frac{1}{2}$ Kilog. Gewicht von fl. 12.25 bis 12.50, Weizenburger 72 $\frac{1}{2}$ —74 $\frac{1}{2}$ Kilog. Gewicht von fl. 12.80 bis —, 76 $\frac{1}{2}$ —78 $\frac{1}{2}$ Kilog. Gewicht von fl. 12.40 bis 12.65, Backstaer 72 $\frac{1}{2}$ —74 $\frac{1}{2}$ Kilog. Gewicht von fl. — bis — 76 $\frac{1}{2}$ —78 $\frac{1}{2}$ Kilog. Gewicht von fl. —
 Roggen: 70—72 Kilog. Gewicht von fl. 8.15 bis fl. 8.45.
 Gerste: Futter 60—62 Kilog. Gewicht von fl. 7.20 bis fl. 7.45, Brauer 62 bis 63 $\frac{1}{2}$ Kilog. Gewicht von fl. 7.70 bis fl. 10.50.
 Hafer (ung.): 36 $\frac{1}{2}$ —40 $\frac{1}{2}$ Kilog. Gewicht von fl. 7.60 bis 10.80.
 Mais (Banater): von fl. 7.25 bis 7.30, anderer: von fl. 7.20 bis 7.25.
 Keps, Kobl: von fl. 12 $\frac{1}{2}$ bis 13 $\frac{1}{2}$, Banater von fl. — bis —.
 Hirse (ung.): von fl. 5.90 bis 6.15.

Lieferungszeit (Wance):
 Weizen: Frühjahr, 74 $\frac{1}{2}$ Kilog. Gewicht von fl. 11.82 bis 11.87, bis September bis October 10.52 $\frac{1}{2}$ Kilog. Gewicht von fl. 10.52 bis 10.57.
 Roggen: Frühjahr, 69 $\frac{1}{2}$ Kilog. Gewicht von fl. — bis —.
 Mais: bis Mai—Juni fl. 7.10 bis 7.12.
 Keps (Kobl) August—September — Kilog. Gewicht von fl. 12.— bis 12.—.
 Banater Zufuhr—August — Kilog. Gewicht von fl. — bis —.
 Spiritus (roh): per 100 Liter von fl. 31. bis 31 $\frac{1}{2}$.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 3. April 1882.

Ung. Goldrente, 6%	118.75	Ung. Brämien-Rose	118.50
Ung. Goldrente, 4%	88.19	Zweifregulirungs- u. Siegel-Rose 113.—	
„ Papierrente	87.25	Defterr. Staatsschuld in Papier . . .	76.—
„ Eisenbahn-Anlehen	133.25	Defterr. „ in Silber	76.50
„ Döb. I. Emiffion St.-Döblig.	90.25	Defterr. Goldrente	93.50
„ „ II. „	108.50	1860-er Staats-Anlehen	129.50
„ 1876-er Staats-Döblig.	94.75	Defterr.-ung. Nat.-Bant.-Actien	820.—
„ Grundentlastungs-Döblig.	97.25	Ung. Creditbank-Actien	314.50
„ Grundentl.-Döblig. mit Verlos.	96.—	Defterr. Credit-Actien	331.—
„ Temes-Banater Grundentl.-Döblig.	96.—	„ Silber	—
„ detto detto mit Verlos.-Cl.	95.50	„ K. L. Ducaten	5.60
„ Siebenb. Grundentl.-Döblig.	96.50	20 Francs Goldstücke	9.48
„ Kroat.-Slavon. „	—	100 Mark Deutsche Reichswähr. . . .	58.55
Ung. Weingehent-Döblig.	96.75	London (für dreimonatl. Wechsel) . . .	119.75

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 3. April 1882.

Ung. Goldrente	118.70	Ungarische Brämien-Rose	118.—
4-procentige Goldrente	88.—	Zweifregulirungs- u. Siegel-Rose 109.70	
5-procentige Papierrente	87.20	Defterr. Staatsschuld in Papier	75.85
Ung. Eisenbahn-Anlehen	133.25	Defterr. Staatsschuld in Silber	76.60
Ung. Döb. I. Emiffion St.-Döblig.	90.10	Defterr. Goldrente	93.10
„ „ II. „	108.50	1860-er Staats-Anlehen	129.25
„ 1876-er Staats-Döblig.	94.50	Defterr.-ungarische Bantactien	820.—
Ung. Grundentlastungs-Döblig.	97.50	Ungar. Creditbank	313.75
Ung. Grundentl.-Döblig. mit Verlos.	96.25	Defterr. Creditactien	330.60
„ Temes-Banater Grundentl.-Döblig.	96.50	„ Silber	—
„ Kroat.-Slav. Grund.-Döblig. mit Verlos. . . .	96.25	„ K. L. Ducaten	5.62
„ Siebenb. Grundentlastungs-Döblig.	96.—	20 Francs-Stücke	9.48
„ Kroat.-Slav. „	99.—	100 Mark Deutsche Reichswähr. . . .	58.60
„ Weingehent-Döblig.	96.—	London	119.65

Sz. 2415/1882

[272] 1-1

Sz. 50/1882

[225] 3-3

telekkv.

Arverési hirdetmény.

Alulirt kir. telekkönyvi hatóság részéről köz-
birró tételik, hogy Floaka Moitze végrehajta-
tónak, Farkasiu Jon végrehajlatást szenvedő
ellen 29 frt. 44 kr. végrehajási ügyében utóbbinak

• kispoldi 122. sz. tjkvben A + 1. rend, 229, 230
h. r. szám és 600 frtra becsült ingatlanra, minazon
által a Farkas Anna, szül. Predát, illető élet-
hosziglani lakásjog sérelme nélkül, ezt megelőzőleg
pedig a becslési jegyzőkönyvben 1-7. t. a. és
57 frtra becsült ingóságok az 1882. évi június
hó 20-án, d. e. 9 órákor, a kispoldi irodában a
6946.81. sz. a. közzé tett feltételek mellett, becsáron
alul is el fognak adatni.

A nagyszebeni kir. törvényszék mint to-
lekkönyvi hatóságnak 1882. évi márczius
hó 20-ik napján tartott üléséből.

Arlejtési hirdetmény.

A nagyszebeni magy. kir. országos tébolyda
részsére 1882/3 időszakra szükséges most már csak
952 köbméter tűzifa szállítására a nagyméltóságú
magy. kir. belügyministerium f. hó 18-án 13490. sz.
a. kelt rendelete alapján újabb pályázat nyitattik.

Vállalkozni ohajók felhivatnak, hogy 200 frt
bánapénz és 50 kros bélyeggel ellátott zárt írás-
beli ajánlataikat folyó évi április 22-én, d. e.
11 óráig, alulirt igazgatósághoz adják be.

Az ajánlatba megjelölendő a szállításra szánt
fa vastagsága és hossza, valamint az is, hogy a
bükfának és tölgyfának köbmétereit külön-külön me-
nyíért hajlandó szállítani.

Későn beadott ajánlatok figyelembe nem vé-
telnek.

Nagy-Szeben, 1882. évi márczius 28-án.

M. k. országos tébolyda igazgatósága.

Licitations-Rundmachung.

Behufs Lieferung von 952 Cubimeter Brennholz
für die Bedürfnisse der kön. ung. Landes-Irrenanstalt,
und zwar für den Zeitraum 1882/83, wird hiemit im
Sinne des hohen Erlasses des kön. ung. Ministeriums
des Innern vom 18. I. W., Z. 13490, eine neue
schriftliche Offerverhandlung ausgeschrieben.

Hierauf Reflectirende werden aufgefordert, ihre
mit einem Badium von 200 fl. ö. W. versehenen
schriftlichen, mit 50 fr. ö. W. abgestempelten und ver-
siegelten Offerte, in welchen Breite und Länge der zu
liefernden Holztheile, sowie auch das ersichtlich zu ma-
chen ist, wie theuer sie eine Cubimeter beizustellen
geneigt sind, am 22. April 1. J., Vormittags
11 Uhr, bei der gefertigten Direction einzureichen,
wobei noch bemerkt wird, daß Offerte, welche nicht im
Sinne dieser Rundmachung ausgeschrieben sind oder später
einlangen, nicht berücksichtigt werden.

Hermannstadt, am 28. März 1882.

Die Direction der kön. ung. Landes-
Irrenanstalt.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 7. April (auch unter dem Schätzungswerte) Fahr-
nisse des Josef Földváry in Naggar-Nemegye. (Rajhóer Be-
zirksgericht.)

Am 7. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-
schaften des József Peter in Korob. (Eisabethstädter Gerichts-
hof.)

Am 16. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-
schaften des József George I. Lador in Hermannstadt. (Der-
tiger Gerichts-
hof.)

Aufforderungen.

Vom Karlsburger Gerichtshofe zur sofortigen An-
meldung von Ansprüchen auf den Pap József'schen Nachlaß in Abnubánya.

Vom Bistritzer Gerichtshofe zur sofortigen Anmeldung von
Ansprüchen auf folgende Verlassenschaften, und zwar: nach Mar-
gareth Brandtscher in Windau, Thomas Amende in Hübelscherz, z.
Maria Polytäger und Andreas Engler in Jaab.

Vom Köszeg-Bárábelyer Gerichtshofe zur sofortigen An-
meldung von Ansprüchen auf den Gregor Bede'schen Nachlaß in
Szeged und auf den Gabriel Gyöbörö'schen Nachlaß in
Szeged.

Am 11. April 1882, Vormittags
10 Uhr, findet in der Kanzlei des Advocaten W.
Bruckner, Reiffenfeldgasse No. 5, die

freiwillige Seilbietung

der sogenannten Hallerwiese und der an dieselbe
angrenzenden ersten Maschinenriegel-Fabrik
statt. — Wiese und Fabrik können zusammen oder ge-
trennt erstanden werden.

Seilbietungs-Bedingungen sind in obiger Kanzlei
einzusehen. [242] 2-3

Frische Füllung sämtlicher
Sorten natürlicher in- und ausländischer

Mineralwässer

und

Quellen-Producte

zu billigsten Preisen.

Ludwig Fuchs,

Spörergasse und Fleischergasse. 2-3 [256]

J e g y z é k e.

A nagyszebeni kir. járásbírószág területére az 1881. évi XL. t. cz. intézkedéseihöz képest ki-
nevezett és megesketett állandó szakértő becsúsóknak.

Sor szám	A becsúsók neve	A tárgyra nézve	Lakhelye
1	Ludwig János	ékszerek	Nagy-Szebenben
2	Moravetz Ferencz	"	"
3	Reschner Lajos	kereskedelmi áruk	"
4	Kraus Erigyes J.	"	"
5	Sternreich Ignác, szabó	ipar és gazdasági termékek	"
6	Meisner Mihály, esztergáros	"	"
7	Kraemer Janos	épületek	"
8	Reusnauer Mihály	"	"
9	Sonntag Mihály	mezei gazdaság alá vont földek	"
10	Fromm Samu, mészáros	"	"
11	Binder József, erdész	erdők	"
12	Schobesberger Károly	"	"
13	Koncza Lajos, jegyző	"	Vizaknán
14	Pávai József, levéltárnok	"	"
15	Rodean Juon, esküdt	"	"
16	Oprisor Isaiá	"	"
17	Brandsch Frigyes, számvévd	"	"
18	Ferenczi Károly, esküdt	"	"
19	Bonferdt Mihály, esküdt	"	Nagydisznódon
20	Binder Péter, esküdt	"	"

Nagy-Szeben, 1882. évi márczius hó 7-én.

Kir. járásbírószág.

Rundmachung.

Die im Grundbuchs-Protocelle von Hermannstadt,
Zahl 792, Drt.-Z. 3, top. 3, 2228 eingetragen, bei
Fleischhauer-Genossenschaft in Hermannstadt gehörige,
vor dem Burgerthore auf dem Viehmarke güntlich ge-
legene Realität, bestehend in einem Hause, Hofe und
Stallung, ist aus freier Hand zu verkaufen. [264] 3-3
Näheres zu erfragen in der Kanzlei des Advocaten
Arnold Friedsmann, Spörergasse No. 15.

Local-Veränderung.

Sammt- und Seidenwaaren-Niederlage
A. Herzmansky
nicht mehr Kirchengasse 2, sondern
Wien, VII., Mariahilferstrasse 26,
Ecke der Stiftgasse.
Anerkannte Solidität. [262] 3-12

Nur für Herren

12 Stück hoch pikante, sehr interessante Pho-
tografien in versiegeltem Couvert nur fl. 1.50,
auch Stereoskop-Bilder im selben Sinne zu
20, 40 und 60 kr. per Stück, Stereoskop-
Kasten nur fl. 3 per Stück zu haben in der
Ersten Wiener Specialitäten-Niederlage
„Zun Ritter“ [167] 4-5
Wien, I., Babenbergerstrasse No. 9.

Kaffee- und Reis-Preis-Courant.

Bei Abnahme von 40 Kilo versendet franco und verzollt

Anton Weber in Triest:

Kaffee Rio, feinst	per Kilo	fl. 1.22	Kaffee Portorico, feinst	per Kilo	fl. 1.50
" " feinst	"	1.18	Kaffee St. Domingo, feinst	"	1.50
" " mittelfeinst	"	1.14	Kaffee Manila, feinst	"	1.35
" " ordinär	"	1.10	Kaffee Santos, feinst	"	1.30
Kaffee Mocca, feinst	"	2.10	Reis Ostiglia, feinst	"	1.38
" " feinst	"	2.05	" " Ostindien, feinst	"	1.32
Kaffee Ceylon, feinst	"	2.-	Orangen Mess. 1 Rorb circa 40 Stück	"	1.85
" " feinst	"	1.95	Limoni " 1 " " 50 " "	"	1.80
Kaffee Java, feinst	"	1.60			

Bei Abnahme von 50 Kilo 5 % Rabatt. Preis-Courant auf Wunsch franco. Frisches Gemüse, Obst,
Seefische zu Tagespreisen. [208] 4-6

6% Pfandbriefe

„Albina“, Spar- u. Creditanstalt in Hermannstadt.
Nachdem diese Anstalt im Sinne ihrer Statuten auf Hypotheken höchstens bis zu ein Drittel
des Schätzungswertes Pfandbriefe ausgibt, so bieten diese größere als pupillarmäßige
Sicherheit und sind somit zur fruchtbringenden Anlage von Capitalien sehr geeignet.
Die Zinsen-Coupons werden halbjährig am 1. April und 1. October in Hermannstadt und
bei der „Pester ungarischen Comm. real Bank“ in Budapest provisorischweise ausgezahlt. Die Pfand-
briefe werden mittelft jährlich im Monate September stattfindenden Verlosung in spätestens 20 Jahren
al pari eingelöst. Sie sind zum Tagescourse erhältlich bei
P. J. Kabdebo.
2-4 [222]

Oster-Schinken,
feinst und schmackhaft, billigst bei
Georg Hersch,
1-3 [269] Seltnergasse No. 32.

Wehl-Niederlage.

Zu den nahe stehenden Feiertagen erlaube ich
mir die als vorzüglich erprobten Wehle aus der Tal-
matscher Kunstmühle zu herabgesetzten Preisen
bestens zu empfehlen.

Ludwig Fuchs,
3-3 [257] Spörergasse 2 und Fleischergasse.

K. k. privileg. Rasenmäher

(neu verbessert).
Unentbehrlich für Besitzer kleiner und gro-
ßer Gärten, leicht handlich und viel leistend.
Schmitzbreite 400 und 500 Mm. zu 10 und
12 fl. (bereits 18,000 Stück in Vertheilung).
R. I. priv. Maschinen-Fabrik Krauss & Co.,
3-15 [284] Wien, Währing, Herrngasse.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen
Krankheiten des Magens
und unüberssessen bei Appetit-
losigkeit, Schwäche des Ma-
gens, überreichem Athem,
Blähungen, saurem Aufsto-
zen, Kolik, Magenkatarrh,
Sodbrennen, Bildung von
Sand und Gries, übermäßiger
Schleimproduction, Gelbsucht,
Ekel und Erbrechen, Kopf-
schmerz (falls er vom Ma-
gen herrührt), Magenkrampf,
Hartleibigkeit oder Verstop-
fung, Ueberladung des Ma-
gens mit Speisen und Geträn-
ken, Würmer, Milz-, Leber-
und Hämorrhoidalalleiden.
Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-
Anweisung 35 kr.
Zu haben in
Hermannstadt bei Aug. Teutsch,
„Apotheke zum Löwen“; in Bistritz bei J. Keresztes &
Comp.; in Dees bei Paul v. Roth, Apotheker; in Dios-
szent-Márton bei A. Weber, Apotheker; in Karlsburg
bei Josef Nagy, Apotheker; Jul. Fröhlich, Apotheker;
in Klausenburg bei Johann Biró, Apotheker, Dr. Georg
Hintz, Apotheker; Mik. v. Székely, Apotheker; in Kron-
stadt: „Apotheke zur Hygiea“ des Eduard Kugler;
„Apotheke zum goldenen Löwen“ des Friedr. Stenner;
„Apotheke zum Schutzengel“ des Carl Schuster; „Apo-
theke zur Hoffnung“ des F. Jekelius; in Mariburg
bei J. Fr. Folberth, Apotheker; in Maros-Vásárhely
bei Daniel Bernády, Apotheker; in Mühlbach bei J.
Ludwig Binder, Apotheker, und J. C. Reinhardt, Apo-
theker; in Raps bei Ernst Wolff, Apotheker; in
Schässburg bei J. H. Weber, Apotheker; in Szász-Régen
bei Johann Schaser, Apotheker; in Székely-Keresztur
bei J. Jäger, Apotheker; in Székely-Udvárhely bei A.
Konez v. Nagy-Solymosi, Apotheker; in Zalatna bei
S. Mihelyes, Apotheker; in Zilah bei Sam. Weiss und
Gustav Ungar, Apotheker; — in Pest bei Jos. v. Török,
Apotheker; in Agram bei Sigm. Mittlbach, Apotheker;
in Lemberg bei Sigm. Rucker, Apotheker.
Centralversandt: Apotheker C. Brady,
Kremsier, Mähren. [581] 51-52

Die ungeheuren Verluste,
welche die große Londoner Eisenfabrik Godde-
rige Brothers & Co. bei dem jüngsten bedeu-
tenden Collaps der Glasfower Bank erlitten hat,
haben dieselben so erschüttert, daß sie beschloß, ihre Fabrik
zu sperren und die massenhaft vorräthigen, vorzüglichsten,
bei allen Ausstellungen mit goldenen Medaillen aus-
gezeichneten eisernen Möbel von den besten Eichen des
Fabrikpreises gänzlich auszuverkaufen. — In offener
demnach die vom obigen Hause bei mir commissionirten
wunderschönen
4000 St. eisernen Betten
für Erwachsene
Die Betten sind näherungsweise so wie die Zeichnung
(eine wahre Prachtarbeit und eine unerreichte Höhe jeder
Wohnung und jedes Zimmers) zu dem selbst billigen,
noch nicht dagewesenen Spottpreise per Stück nur 8 fl.
(früherer Preis fl. 32.50). Bestellungen effectuiren auch
einzelne, so lange der Vorrath reicht, in stets vortheilhaften,
schmerzfreien Exemplaren sofort gegen vorherige Geldein-
zahlung. Gegen Nachnahme wird nichts geliefert.
F. Bugányi,
10-12 [53] Maschinenlager in Wien,
Landstrasse, Krieglberggasse.
Insbesonndere für den Winter und Frühjahr sind ei-
serne Betten, da sie einen immerwährenden Schutz gegen
alles Ungeziefer und Unreinheit darbieten, eine unver-
wundliche Dauerhaftigkeit besitzen und zusammenlegbar sind,
den hölzernen in jeder Beziehung bei weitem vorzuziehen.